

So zogen die beiden gemeinsam weiter. Weil Luxy noch nicht fliegen konnte und Spiridons Netz ihn nur bei Wind durch die Lüfte trug, mussten sie zu Fuß gehen. Das war nicht schlimm. Immerhin hatten sie zusammen gleich 14 Füße. Bald trafen sie auf ein Wesen mit flauschigem rotem Gesicht und einer spitzen Schnauze. So ein Tier hatte Spiridon noch nie gesehen. In seiner Burg gab es so jemanden nicht! „Das ist ein Fuchs“, erklärte Luxy. Und der Fuchs jammerte „Oh, wie habe ich Hunger! Es duftet so lecker und ich bin so hungrig!“ Als Spiridon ihn fragte, erklärte er: „Ich bin mit einigen Spaßvögeln befreundet. Sie haben mich hereingelegt. Mein Braten steckt in dieser Flasche fest. Mit meiner Schnauze komme ich nicht an ihn heran. Spiridon schwang sich hinüber. „Du hast Glück, dass ich sehr sportlich bin. Sicherlich kann ich dir helfen.“ Dann machte Spiridon einen perfekten Spagat über dem Flaschenhals. Er ließ seinen stärksten Spinnfaden herab und zog den Braten des Fuchses hinauf. Der Fuchs war überglücklich. „Wie kann es sein, dass ein so kleines Tier so ein großes Herz hat?“ fragte er. Spiridon reckte stolz die Brust: „Wir Spinnen haben das Herz im Hintern!“ Als Spiridon ihm seine Geschichte erzählte, sagte er: „Nicht weit von hier gibt es eine Stadt. Dort erzählt man sich seit vielen Jahren die Geschichte von einem gelben Huhn. Es soll die Fähigkeit haben, Goldstücke zu legen. Wenn du es findest, hast du wieder Gold und kannst dir außerdem Burgen kaufen, so viel du willst!“

Weil der Fuchs so froh über die Hilfe war, nahm er Spiridon und Luxy mit in die Stadt. Sie saßen in seinem linken Ohr. Zur Sicherheit hatte Spiridon den beiden einen Gurt gebaut! In der Stadt ging der Fuchs seiner Wege. Luxy und Spiridon aber fanden bald ein kleines Häuschen. Hinter dem Gartenzaun stand eine Bank, auf ihr lag ein Kranz aus Tannengrün und darin saß ein weißes Huhn. So ein Tier hatte Spiridon noch nie gesehen. In seiner Burg gab es so jemanden nicht. Doch Luxy rief fröhlich: „Guten Morgen, liebes Huhn! Bitte sag uns doch: Kennst du das gelbe Huhn, welches Goldstücke legt?“ Das Huhn aber schüttelte den Kopf. „Aber etwas zu Essen kann ich euch kleinen Krabblern anbieten! Meine Bäckerin backt den besten Christstollen weit und breit und ich lege ihr die Eier dafür. Wir werden allorts gebraucht. Gerade in der Weihnachtszeit!“ Spiridon aß zwar viel lieber frische Fliegen aus seinem Netz, aber er versprach, am Weihnachtsabend ein Stück Stollen zu probieren. Und weil das Huhn so freundlich war, knüpfte Spiridon ihm ein Netz für seine Eier. „Wie kann es sein, dass ein so kleines Tier so ein großes Herz hat?“ wunderte sich das Huhn. Spiridon reckte stolz die Brust: „Wir Spinnen haben das Herz im Hintern! Aber nun entschuldige uns! Ich muss meinen Faden weiterspinnen!“ Kaum hatte er ausgesprochen, da drückte Spiridon kräftig auf die Spinndrüse und flog mit Luxy im Schlepptau davon.

Kaum waren sie eine Weile dahingesegelt, da zog ein Blitz über den Himmel. „Ein Gewitter, auch das noch!“, dachte sich Spiridon. Doch das war etwas ganz Anderes. Zwischen den dicken, weißen Schneewolken stürzte ein Wesen heraus. So ein Tier hatte Spiridon noch nie gesehen. In seiner Burg gab es so jemanden nicht! Doch nun blieb keine Zeit zum Nachdenken. Rasch schwang er sich herab zum Boden und baute in Windeseile das größte Netz, das er jemals gebaut hatte. „Luxy, schnell! Mach Licht“, rief er. „Damit dieses arme Ding uns sehen kann!“ Kurz darauf landete das seltsame Tier mit letzter Kraft im Netz. „Oh du Fröhliche! Habe ich ein Glück gehabt“, keuchte es. „Bin ich froh, nicht mitten auf den harten Pflastersteinen gelandet zu sein! Wer hat mich gerettet?“ Stolz wie noch nie im ganzen Leben stellten Spiridon und Luxy sich vor. Da schüttelte das Tier den Kopf. „Selbst am Nordpol habe ich noch nie so große Warmherzigkeit bemerkt! Noch dazu von so kleinen Tieren! Vielleicht seid ihr es, die mir helfen können! Ich bin Blitzen, ein Rentier des

Weihnachtsmannes ...“ „Der Weihnachtsmann“, unterbrach Luxy sie. „Worauf wartest du noch? Erzähl uns alles!“

So erzählte Blitzen die ganze Geschichte. In der Werkstatt des Weihnachtsmannes wurde schon lange fleißig gearbeitet. Der Zeitplan war perfekt und bald sollte der Weihnachtsmann aufbrechen zur großen Bescherung. Doch da war am Nordpol ein großes Unglück passiert. Die Geschenke begannen plötzlich, sich einfach in Luft aufzulösen. „Niemand am Nordpol weiß, was vor sich geht. Vielleicht ist es ein böser Zauber. Nun bin ich dreimal um die ganze Welt geflogen und finde dennoch keinen Rat. Dass ihr mich so tapfer gerettet habt muss ein Zeichen sein!“

Ein Zeichen? Da war sich Spiridon nicht so sicher! Er wollte lieber weiter nach dem gelben Huhn suchen. Er sehnte sich danach, endlich wieder mit einer Münze zu kuscheln. Aber Luxy tippelte aufgeregt umher. „Zur Weihnachtswerkstatt? Davon träume ich schon mein ganzes Leben lang! Komm schon, Spiridon! Lass uns mitfliegen und Licht ins Dunkel bringen.“ Schließlich stimmte Spiridon zu. „Wenn wir das gelbe Huhn nicht finden“, sagte er, „kann ich mir auch vom Weihnachtsmann einen Platz und einen Schatz wünschen!“ Er hatte sich und Luxy schon ordentlich in Blitzens Ohr angeschnallt. Da brach Blitzen plötzlich zusammen. „Ich fürchte, ich habe keine Kraft mehr für den Rückflug“, stöhnte sie. „Alle Knochen tun mir weh. Eine schöne Bescherung!“ Spiridon dachte eine Weile nach. Da fuhr ein Bäckerwagen die Straße entlang. Aus dem Seitenfenster schaute das weiße Huhn. „Ich habe eine Idee!“, verkündete er schließlich.

Kurz darauf baumelte Spiridon in einem Netz am Seitenspiegel des Bäckerwagens. „Wie gut, dass meine liebe Bäckerin uns den Wagen leihen konnte!“, gackerte das weiße Huhn. „Auf geht’s! Retten wir das Weihnachtsfest!“ Zum Glück war im Laderaum zwischen all den Brötchen, Keksen und Christstollen noch ein Plätzchen frei gewesen. Dort konnte sich Blitzen gemütlich ausschlafen! So fuhren sie bis weit in den Norden. Das Schneetreiben wurde nun immer dichter. Bald waren alle Straßen von Schnee bedeckt. Irgendwann waren sie völlig verstopft. Was nun? Spiridon dachte eine Weile nach. Da plötzlich trabte der Fuchs zwischen den Bäumen hervor. Als sie ihm von der ganzen Misere erzählt hatten, verkündete er: „Ihr habt Glück, mich zu treffen. Eigentlich wollte ich meine Freunde, die Polarfüchse, besuchen. Doch ich denke, ihr braucht mich nötiger. Ich habe einen ausgefuchsten Plan!“ Luxy und Spiridon machten es sich in seinem linken Ohr bequem. „Das weiße Huhn gackerte: „Zum Glück habe ich für alle Fälle einen Schlitten im Backwagen verstaut! In der Weihnachtszeit kann man nie wissen. Und Bäcker müssen da besonders pünktlich sein!“ So ging die Fuhre weiter bis zu einer steilen Klippe. Da stoppte der Fuchs abrupt und starrte in die Tiefe. „Unmöglich. Hier kommen wir nicht weiter!“ Doch mittlerweile war Blitzen wieder zu Kräften gekommen. Nun zog sie den Schlitten und als Rentier des Weihnachtsmanns brauchte sie dafür keinen festen Boden unter den Füßen. „Stille Nacht, heilige Nacht!“, jubelte sie. „Wir müssen das Weihnachtsfest retten! Also lasst uns froh und munter sein!“

Fortsetzung folgt ...